

Früher elitär, heute offen für alle

BRIXEN: Wo sich früher der städtische Adel die Klinke in die Hand gab, wird heute gearbeitet: Der Ansitz Lachmüller ist Sitz und Bürogebäude der Bezirks-gemeinschaft Eisacktal und blickt auf eine äußerst bewegte Geschichte zurück.



Der Ansitz Lachmüller fügt sich harmonisch in die historische Häuserzeile am Großen Graben ein

■ Im nordwestlichen Eck von Brixens Altstadt gelegen, bestimmt der markante Ansitz das Erscheinungsbild der Altstadt ganz wesentlich mit. Nicht wenige Brixnerinnen und Brixner laufen oder fahren vermutlich täglich an ihm vorbei. Über seine historischen Ursprünge und die frühere Verwendung des Gebäudes wissen aber nur die Wenigsten wirklich Bescheid. Grund genug, der Historie des Ansitzes Lachmüller auf den Grund zu gehen.

Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass sich das Bauwerk eigentlich aus mehreren Häusern zusammenfügt. Nach oben schließt die Fassade mit drei zinnenbekrönten

Giebeln ab – was eine durchaus imposante Optik mit sich bringt. Zugleich fügt sich der Ansitz so äußerst harmonisch in die historische Architektur des Großen Grabens ein.

Eine Besonderheit hat sich an der Seite zum Kleinen Graben erhalten. Dort findet sich noch ein Stück Brixner Stadtmauer, die als solche nicht nur wegen der Schießscharten und des Wehrgangs leicht zu erkennen ist. Und noch etwas fällt auf: Der Eingang zum Ansitz befindet sich nicht, wie man vermuten könnte, zentral an der Frontseite, sondern beinahe versteckt und zurückgenommen in der Säbenerorgasse. Auch diese

Kuriosität hängt direkt mit der Stadtgeschichte von Brixen zusammen. Die Stadtmauer verlief unmittelbar entlang des Großen Grabens und bildete zugleich die Front der dortigen Gebäude. Es ist nur allzu verständlich, dass man an dieser neuralgischen Stelle auf übergroße Eingangsportale und opulente Fenster verzichtete. Letztere wurden freilich erst dann durchbrochen, als der Wehrzweck der Stadtmauer entfallen war. Apropos Stadtverteidigung: Gleich neben dem Ansitz befindet sich mit dem Säbener Tor ein wichtiger Eingang in die heutige Altstadt. Auch dieser frühere Wehrturm wird heute von

der Bezirksgemeinschaft Eisacktal genutzt. Doch dazu später mehr.

Ein Käufer mit hohen Ansprüchen

Mit dem Hinweis auf Säben tauchen wir bereits tiefer in die Geschichte des Ensembles ein. Die Herren von Säben waren zur Zeit der Stadtgründung vom Bischof beauftragt, dieses Tor zu bewachen und zu verteidigen. Dazu errichteten sie unmittelbar daneben ein Gebäude – sozusagen ein Vorgängerbau des heutigen Ansitzes. Sie lebten mehrere Jahrhunderte dort und veräußerten es 1460.



Arbeiten in herrschaftlichem Ambiente: Holzdecke und Wandtäfelung sind fast 500 Jahre alt

In den folgenden gut 150 Jahren wechselte das Haus mehrmals seinen Eigentümer. Der Dreißigjährige Krieg war gerade zu Ende gegangen, als die Familie

Kachelöfen und Wandtäfelungen ausstatten. Sogar ein prunkvoller Rittersaal entstand. Dieser Eigentümer war es auch, dem der Ansitz im Wesentlichen sein heutiges

aus schwarz gebeiztem Holz zeigt das beliebte Motiv der Mariahilf, also Maria mit dem Jesuskind, und zwei Heilige – die Statuen der zwei bekannten Heiligen Michael und Florian. Oben schließt er mit einem Relief der Dreifaltigkeit und zwei Engelsfiguren ab. Nicht unerwähnt bleiben sollten die zahlreichen kleinen Andachtsbilder an den Wänden der Kapelle, die von der tiefen Frömmigkeit der Erbauerfamilie zeugen. Beeindruckend ist ohne Frage auch das dort verbaute Glasfenster. Es zeigt Maria und das Jesuskind in leuchtenden Farben, außerdem den hl. Hieronymus und den knienden Stifter.

„Uns als Bezirksgemeinschaft ist es äußerst wichtig, den Ansitz zu erhalten und zu pflegen“

— Meinhard Hochwieser, Generalsekretär der Bezirksgemeinschaft Eisacktal

Lachmüller, deren Namen er bis heute trägt, als Käuferin am 30. Dezember 1648 in Erscheinung trat. Johann Michael Lachmüller stammte eigentlich aus Freiburg im Breisgau und kam um 1630 als Arzt an den Fürstbischöflichen Hof nach Brixen. Mit guten Gründen kann man davon ausgehen, dass der Arzt ein Karrieremensch war; entsprechend standesgemäß und repräsentativ wollte er wohnen und so seinen Wohlstand nach außen dokumentiert wissen.

Architektonisch folgte daher schon kurz nach dem Kauf eine Phase umfangreicher Umbauarbeiten, in deren Verlauf das Gebäude erhöht wurde. Auch im Inneren änderte sich eine Menge: Lachmüller ließ die Räume aufwändig mit Kassettendecken,

Erscheinungsbild verdankt. Am Ende schlug der gesamte Umbau – wen wundert es? – mit stolzen 710 Gulden zu Buche, also noch einmal der Hälfte des ursprünglich bezahlten Kaufpreises.

Kleinod Kapelle

Lachmüllers Sohn, der das Gebäude 1669 geerbt hatte, kam ganz nach seinem Vater. Auch er ließ bauliche Änderungen vornehmen, und aufgrund erhaltener Verträge weiß man, dass er Teile des Ansitzes schon im 17. Jahrhundert vermietet hatte. Vermutlich auf Wunsch seiner Frau Maria Viktoria entstand eine Hauskapelle neben dem Rittersaal, die bis heute nahezu unverändert erhalten geblieben ist. Der Altar der Kapelle

Man vermutet übrigens, dass diese Glasscheibe aus dem Ansitz Karlsburg in Milland stammt, den der „Brixner“ in Ausgabe 378 im Juli 2021 porträtiert hat.

Der Wehrturm: Früher Abstellraum, heute Büro

Von den religiösen Höhen vergangener Zeiten zu weiteren architektonischen Besonderheiten des Hauses: Der einstige Wehrturm

beherbergt heute Büros der Bezirksgemeinschaft mit entsprechend beeindruckender Aussicht – im wahrsten Sinne des Wortes vom Schreibtisch über die Brixner Altstadt hinaus. Aus wahrlich historischen Mauern blickt man so auf die Säbenerorgasse beziehungsweise Richtung Hart-

mannplatz. So friedlich ging es rund um den Turm nicht immer zu: In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Prozess zwischen der Gemeinde Brixen und der Familie von Lachmüller um das Eigentum am Turm. Die juristische Auseinandersetzung dauerte mehrere Jahre; es kam schließlich zu einem Vergleich. 1935 kam das Turmgebäude unter städtische Aufsicht – das wurde erst in unserer Zeit und nach dem Erwerb des Lachmüllerhauses durch die Bezirksgemeinschaft rückgängig gemacht, sodass heute Turm und Gebäude hinsichtlich Eigentum und Nutzung wieder eine Einheit bilden. „Natürlich muss man mit vielen historischen Gegebenheiten leben, an manchen Stellen muss man Kompromisse finden. Aber uns als Bezirksgemeinschaft ist es äußerst wichtig, den Ansitz zu erhalten und zu pflegen“, so Generalsekretär Meinhard Hochwieser. Zum Erhalt gehören selbstredend Investitionen und Sanierungsmaßnahmen, in deren Zug unter anderem neue Büros im Dachgeschoss entstanden sind, aber auch die „WunderBAR“, die einen konkreten Beitrag zu Inklusion und Begegnung leistet. Menschen mit Beeinträchtigungen können hier Arbeitserfahrungen sammeln, und Brixen ist um einen neuen Treffpunkt reicher.

Ja, der Ansitz „lebt“ und wird zukunftstauglich gehalten – für möglichst viele. Gut so! Denn wer hätte es vor Jahrhunderten für möglich gehalten, dass sich im einst so elitären und verschlossenen Ansitz Lachmüller heute jedermann die sprichwörtliche Klinke in die Hand geben kann.

johanna.bampi@brixner.info

WIR LIEFERN DAS FUNDAMENT FÜR IHR BAUVORHABEN.

betonlana.com

LANA • BOZEN • BRIXEN